

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 84 (1939)

Heft: 51

Anhang: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich : Organ des Kantonalen Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, 22. Dezember 1939, Nummer 22

Autor: Huber, P / Kreis, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZURICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

22. DEZEMBER 1939 • ERSCHEINT MONATLICH ZWEIMAL

33. JAHRGANG • NUMMER 22

Inhalt: Eine Frage — Die Lehrerbildung im Kanton Zürich — Kantonalschweizerischer Verband der Festbesoldeten — Aus dem Voranschlag des Kantons Zürich für 1940 — Inhaltsverzeichnis pro 1939

„Eine Frage“

P. Huber, Präsident der Schulsynode.

Herr Werner Schmid hält sich darüber auf, dass an den beiden letzten Versammlungen der zürcherischen Schulsynode keine Diskussion stattgefunden habe, wobei der Beschluss, auf eine Aussprache zu verzichten, nicht etwa durch die Versammlung selbst, sondern durch den Vorstand gefasst worden sei *). Wir könnten darauf verzichten, die Angelegenheit weiter zu verfolgen, nachdem der Fragesteller den Vorstand der Schulsynode in seinen Ausführungen eigentlich selber deckt. Aber weil die Demokratie in Gefahr zu stehen scheint, dürfen wir wohl nicht ganz schweigen. Ueber die Tagung von Andelfingen äussern wir uns nicht; Herr Schmid greift auf sie wohl nur zurück, um die grundsätzliche Seite seiner Frage zu stützen. In Zürich mussten die Statuten der Witwen- und Waisenstiftung und die Pädagogische Zentrale behandelt werden. Würde der Synodalvorstand die Zustimmung Werner Schmids gefunden haben, wenn er sich auf diese «nicht überlastete» Traktandenliste beschränkt hätte? Für beide Geschäfte war übrigens das Wort freigegeben, und wenn die Lehrerschaft über die ohne Zweifel «wichtigen Fragen» nicht zu diskutieren wünschte, so hat sie doch wohl kaum «auf die Demokratie innerlich bereits verzichtet».

Seien wir aber demokratisch offen: Für Herrn Werner Schmid handelte es sich ganz einfach darum, im Anschluss an den Vortrag von Herrn a. Bundesrat Dr. Meyer sein Steckenpferd, die Freigeldlehre, zu reiten. Wir haben volles Verständnis dafür, dass es ihm und seinen Anhängern zu besonderer Genugtuung gereicht hätte, an der gesetzlich verankerten Institution der Synode für ein immerhin sehr umstrittenes Währungsevangelium zu werben. Es ist auch anzunehmen, dass der Referent einer bezüglichen Debatte nicht ausgewichen wäre, hat er doch vor einigen Jahren mit a. Ständerat und nunmehrigen basellandschaftlichen Nationalrat Sonderegger von Heiden im Ständerat die Klinge gekreuzt. Für die Synode in Zürich aber hatte Herr a. Bundesrat Meyer den Auftrag, die Beziehungen zwischen Staat und Wirtschaft auseinanderzusetzen, wobei der geschichtlichen Entwicklung besondere Aufmerksamkeit zu schenken war. Ein Korreferat wurde nicht vorgesehen, und für eine währungstechnische Debatte ist die Schulsynode nicht die geeignete Plattform. Herr Werner Schmid mag sich beruhigen: die zürcherischen Lehrer wissen, was Demokratie heisst, sie wissen, dass ihr Wirken auf demokratischer Grundlage ruhen muss, sie wissen um ihre Verpflichtung dem Staat und dem Volke gegenüber — das dürfte genügen.

*) Päd. Beob. Nr. 21.

Die Lehrerbildung im Kanton Zürich

Dr. Hans Kreis, Zürich.
(Fortsetzung.)

Die ersten Jahre der demokratischen Epoche verzeichnen auch die ersten Einbrüche in die Monopolstellung des Seminars Küsnacht für die Lehrerbildung. Den bereits erwähnten Lehrerinnenseminarien in Zürich und Winterthur, von denen das letztere allerdings 1881 wieder aufgehoben wurde, als Opfer einerseits der schlimmen, durch die missglückte Eisenbahnpolitik der Eulachstadt verursachten finanziellen Lage, anderseits der starken Konkurrenzierung durch die Anstalten in Zürich und Küsnacht, war bereits 1869 eine Gründung vorausgegangen, die des Evangelischen Lehrerseminars Unterstrass. Seine Vorgeschichte geht schon zurück in die dreissiger Jahre, als angesichts des von Scherr unter Billigung der herrschenden Partei verfolgten Kurses in der Volksschule der Theologieprofessor Alexander Schweizer im Grossen Rate die Notwendigkeit der Gründung einer freien Lehrerbildungsanstalt als Gegengewicht zum Staatsseminar geäußert hatte, betonen zu müssen. Im Februar 1839 erfolgte dann die Gründung des Vereins «zur Erhaltung des evangelisch-reformierten Christenglaubens in den Volksschulen», aus dem später der «Christliche Verein» wurde, der Vater des evangelischen Seminars. Nach dem Sturz der Septemberherrschaft sahen sich die seine Weltanschauung vertretenden Volkskreise jeglichen Einflusses auf das staatliche Geschehen beraubt und zur politischen Ohnmacht verurteilt. Auf dem Boden des christlichen Offenbarungsglaubens stehend, bezogen sie auch Stellung gegen die sich der staatlichen Gunst erfreuenden freisinnigen Reformtheologie, die den Glauben mit den empirischen Wissenschaften und der Philosophie zu versöhnen suchte. Der Sieg der reinen Demokratie gab ihnen Hoffnung, durch das Mittel des Referendums einer starken Einwirkung auf den Staat teilhaftig zu werden. Da sich aber die Volksschule durch Sieber und Wettstein noch weiter von dem von ihnen vertretenen Ideal entfernte, schien ihnen der Augenblick für die Gründung einer eigenen Lehrerbildungsanstalt gekommen zu sein. Es sollte übrigens ein ostschweizerisches Seminar werden. Da einige Kantone (Schaffhausen, Glarus und Appenzell) kein eigenes besaßen und Zöglinge aus denselben sowie aus den Kantonen Zürich, Thurgau und St. Gallen in den evangelisch geleiteten Anstalten von Muristalden, Schiers, Beuggen usw. nicht immer Aufnahme fanden, entsprach die Gründung einem Bedürfnis weiter Volkskreise der Ostschweiz. § 1 der Statuten der neuen Anstalt bringt den Gegenstand zu der vom Leiter des Staatsseminars vertretenen

Weltanschauung scharf zum Ausdruck: «Freunde des Reiches Gottes, zunächst aus den Kantonen Zürich, Appenzell, Glarus, Schaffhausen, St. Gallen und Thurgau treten in einen Verein zusammen, um ein auf das Evangelium Jesu Christi, als das geoffenbarte Wort Gottes, gegründetes Lehrerseminar in Zürich zu errichten und zu unterhalten, in welchem die Zöglinge befähigt werden sollen, die in den benannten Kantonen für Schullehrer aufgestellten Staatsprüfungen zu bestehen.» Das am 24. Februar 1869 eingereichte Gesuch um Bewilligung der Gründung wurde vom Erziehungsrat genau einen Monat später gegeben, gestützt auf ein Gutachten der Bezirksschulpflege Zürich, welche die Erteilung auf Grund der §§ 268, 270 und 272 des zürcherischen Unterrichtsgesetzes befürwortete. Wie die andern Privatschulen im Bezirk, so wurde auch das evangelische Seminar der Aufsicht dieser Behörde unterstellt. Sein erster Leiter wurde aus dem zürcherischen Volksschullehrerstand genommen. Es war Sekundarlehrer Heinrich Bachofner. In ganz engem Rahmen mit nur sechs Zöglingen begann das Institut seinen ersten Jahreskurs im Frühling 1869.

Sein Verhältnis, wie auch das des Lehrerinnenseminar in Zürich zum Staatsseminar war anfänglich eher ein gespanntes. Der Reformtheologe Fries, damals noch Seminardirektor, musste die Neugründung in Unterstrass teilweise als gegen ihn gerichtet empfinden, und Wettstein sah sein Reformwerk den Angriffen der hinter diesen Anstalten stehenden Kreise ausgesetzt, die sich nur ungern dem staatlichen Lehrplan anpassten. Heftig reagierte er gegen die verlangte «Verminderung der wissenschaftlichen Anforderungen an die Lehrer» und warf den neuen Lehrerbildungsinstituten, damit zugleich auch die Lehrerinnenseminar in Zürich und Winterthur meinend, vor, sie wollten Lehrkräfte heranbilden für die Kinder, nicht aber für die Volksschule. Man muss dieses Verhältnis verstehen aus den leidenschaftlichen weltanschaulichen Kämpfen jener Tage heraus und darf nicht vergessen, dass die Gründung des evangelischen Seminars, der diejenige der Freien Schule in Zürich folgte, die Einheit der zürcherischen Volksschule zu zerstören drohte.

Das Staatsseminar seit 1874 und die Fortbildung der Lehrer auf freiwilliger Grundlage

Ein anderer Geist war mit dem Tode von Seminardirektor Fries an der zürcherischen Lehrerbildungsanstalt eingezogen. Der grosse Stein des Anstosses war beseitigt: das Konvikt bestand nicht mehr. Sämtliche Zöglinge, soweit sie nicht bei ihren Eltern wohnen konnten, was in jener Zeit für die allerwenigsten zutraf, waren an Kostorten in der Gemeinde Küsnacht untergebracht. Gegen die Wahl von Ungeeigneten stand der Seminardirektion wie früher schon das Einspracherecht zu. Die Beaufsichtigung der Zöglinge wurde damals so geregelt, dass jedem Seminarlehrer eine gewisse Anzahl von Schülern und Kostorten unterstellt waren. Die mit der Aufhebung des Internates gemachten Erfahrungen gaben dem neuen Anstaltsleiter recht. «Nach dem einstimmigen Urteil der Lehrerschaft haben Betragen und Fleiss der Zöglinge durch Schliessung des Konvikts nur gewonnen und ist besonders in den Unterrichtspausen auffallende Ruhe eingetreten, so dass schon, abgesehen von den bekannten prinzipiellen Gründen, die gegen das Konvikt angeführt und von der jetzigen Lehrerschaft des

Seminars entschieden geltend gemacht werden, die Wiedereinrichtung des Konvikts von den Nächstbeteiligten nicht gewünscht wird», heisst es im Jahresbericht der Erziehungsdirektion über das Unterrichtsjahr 1875/76, und im folgenden bestätigten die Seminarlehrer, «dass die Haltung der Zöglinge durch die Aufhebung des Konvikts und des damit zusammenhängenden Zwangs besser geworden» sei. «Die Gemeinsamkeit des Unterrichts für die beiden Geschlechter» hatte ebenfalls keine Unzukämmlichkeit im Gefolge.

Der neue Vorsteher des Seminars trat ein für Erziehung zur Freiheit in der Freiheit. Im Eröffnungswort an der Schulsynode von 1877 hat er sich über sein Erziehungsideal klar und unzweideutig ausgesprochen: «Eine der schwersten Aufgaben für eine Lehrerbildungsanstalt ist ohne Zweifel, die Abiturienten jene Sicherheit der Bewegung im gesellschaftlichen Leben und jene Festigkeit und Stetigkeit des Charakters sich aneignen zu lassen, welche für den Beruf des Erziehers notwendiger sind, als für jeden andern. Die künftigen Lehrer müssen zum würdigen Genuss der Freiheit angeleitet werden, ehe sie die Anstalt verlassen. Man darf in ihnen nicht das Gefühl aufkommen lassen, dass sie auf Schritt und Tritt bewacht seien. Man muss diejenigen Bestrebungen fördern und unterstützen, welche auf freiwillige und selbständige Betätigung gerichtet sind. In erster Linie steht in dieser Beziehung wohl die Wirksamkeit der Vereine. Wenn die Gleichstrebenden zusammentreten zu Uebungen im Turnen, im Gesang, im freien Vortrag, in der dramatischen Darstellung, im Stenographieren; wenn diese Zusammenkünfte nach selbstgegebenen Regeln, frei von der Autorität der Lehrer, die Bildung durch eigene Kraft erstreben, dann dürfte ein wesentliches Moment zur Charakterbildung gegeben sein, und es dürfte so am besten der Neigung nach schalen und leeren Genüssen, nach einem blossen Totschlagen der Zeit entgegengewirkt werden». Schon ein Durchgehen der Bestimmungen über die Zöglinge in den beiden Seminarreglementen von 1861 und 1877 bringt dem Leser den Unterschied der beiden Erziehungsauffassungen deutlich zum Bewusstsein. Im jüngern finden sich keine der pedantischen, bis ins einzelne sich verbreitenden und an ein strenges Aufsichtssystem gemahnenden Vorschriften mehr über das Verhalten der Schüler in der Anstalt vor und während der Unterrichtsstunden; aber auch das frühere Verbot des Wirtshaus- und Theaterbesuches ohne Bewilligung des Direktors fehlt. In einem Dorfe wie Küsnacht liess sich eine Erziehung nach Wettsteins Grundsätzen eher durchführen als in einer Stadt, war doch der Einzelne in den ländlichen Verhältnissen einer strengen Kontrolle unterworfen. Dennoch erschien das Unternehmen Wettsteins wohl vielen als gewagt, und es fehlte auch nicht an Vorkommnissen, die es begreiflich erscheinen lassen, wenn Stimmen laut wurden, die nach einer Verschärfung des Seminarreglementes verlangten. Allein es war vorauszusehen, dass unter der grossen Zahl von Zöglingen sich immer solche finden würden, welche die für diese Erziehungsart nötige sittliche Veranlagung nicht mitbrachten und die ihnen zugestandenen Rechte missbrauchten. Wettstein hielt aber trotz aller Angriffe auf das Seminar unbeirrbar an seiner Ueberzeugung fest. Heute darf wohl bei einem Rückblick auf die Zeitspanne von mehr als sechs Jahrzehnten das Urteil erlaubt sein, dass der vom damaligen Se-

minarleiter eingeschlagene Weg der richtige war. Ermöglichte er nicht auch die rechtzeitige Eliminierung von Elementen, die sich während ihrer Seminarzeit des in sie gesetzten Vertrauens nicht würdig zeigten und damit bewiesen, dass ihnen ein wesentliches Element zur Ausübung des Lehrerberufes abging?

An Möglichkeiten für eine würdige Verwendung der Freizeit fehlte es nicht. Eine gut ausgestattete Bibliothek versorgte die Zöglinge mit Lektüre, und im Lesezimmer waren Zeitschriften in deutscher, französischer und englischer Sprache aufgelegt. Wie übrigens schon unter Fries, genossen die Seminaristen das Recht, «unter sich selbst Vereine zu ihrer Fortbildung in wissenschaftlicher Beziehung oder zur Uebung zu gründen». Wie das Zitat aus Wettsteins Eröffnungswort an der Synode von 1877 bereits gezeigt hat, mass der Seminardirektor ganz besonders dieser Betätigung der Zöglinge eine hohe Bedeutung für die Charakterbildung, der Erziehung zur Selbständigkeit und Selbstverantwortlichkeit zu. Die von den Zöglingen selbst entworfenen Statuten unterlagen nicht mehr wie unter Fries der Genehmigung durch die Anstaltsleitung; dagegen stand es im Ermessen des Lehrerkonvents, einzelnen Schülern die Teilnahme an den Vereinen zu verbieten. Es bestanden ein Turnverein, der sich erfolgreich an Festen mit anderen Turnvereinen mass, ein Leseverein, welcher der literarischen Weiterbildung seine Mitglieder diente und von Zeit zu Zeit im Winter klassische Theaterstücke aufführte, und der Stenographenverein, in dessen eigenen Kursen den Zöglingen der ersten Klasse die Kenntnisse der Kurzschrift vermittelten wurden. Zu ihnen gesellte sich später noch der Abstinenterverein. Während der Gesangverein durch die Einführung von Chorgesangstunden überflüssig geworden war und die einzelnen Klassen den zur Verschönerung von Exkursionen und Reisen benötigten Liederschatz selbst einübt, sorgte ein Orchester für die Vertiefung der musikalischen Aufführungen am Schlusse des Seminarjahres und für eine abwechslungsreichere Gestaltung ihrer Programme. Rein geselligen Charakter trugen die ab und zu veranstalteten Seminarabende, die Lehrerschaft und Zöglinge vereinigten und an denen letztere turnerische, deklamatorische, gesangliche und dramatische Produktionen zum besten gaben. Als Glanzpunkt der Seminarzeit werden aber wohl die meisten «Küschnachter» die 8—10tägige Reise in der vierten Klasse in ihrer Erinnerung bewahren. Auf ihr gelangte man gewöhnlich über die Bündnerpässe oder übers Berner Oberland und das Wallis in das Gebiet der italienischen Seen, um dann wohl das Tessin hinauf wieder an den heimischen See zurückzukehren. Mit Wettsteins Uebernahme der Leitung brach für das Seminar eine ruhige Zeit an. Es gereichte der Anstalt namentlich zum entschiedenen Vorteil, dass ihr Vorsteher der Vertrauensmann der Volksschullehrerschaft war und bewusst auf aktive Betätigung in der Politik verzichtete. Er entrückte durch diesen Verzicht das Seminar der gefährlichen politischen Wetterzone, in der es vier Jahrzehnte gestanden hatte. Tüchtige, zum Teil hervorragende Lehrkräfte waren an der Anstalt tätig, und es ergaben sich kaum Nachteile für ihr Wirken, wenn markante Gestalten, die weltanschaulich auf ganz verschiedenem Boden standen, nebeneinander lehrten, wie der dem Monismus huldigende Direktor und der liberale Theologe Otto Hunziker, der verdiente Pestalozzi-

forscher und Herausgeber der «Geschichte der schweizerischen Volksschule», der lange Jahre neben Religionsgeschichte und Latein die pädagogischen Fächer erteilte. (Fortsetzung folgt.)

Kantonalzürcherischer Verband der Festbesoldeten

Verzeichnis der Mitglieder des Zentralvorstandes (Amtsdauer 1939/41.)

Leitender Ausschuss:

Präsident: Brütsch Heinrich, Sekundarlehrer, Scheuchzerstrasse 101, Zürich 6, Tel. Nr. 6 0733.

Vizepräsident: Pfister Max, Chef der Stadtkasse, Winterthur-Seen, Kanzleistrasse 55.

Aktuar: Schumacher Alois, Bureauchef SBB, Schützenmattstrasse 15, Kilchberg.

Kassier: Acker Alfred, Vorsteher des Amtes für Sozialversicherung, Merkurstrasse 51, Zürich 7.

Archivar: Aeppli F., Professor Dr., Frohburgstrasse 60, Zürich 6.

Weitere Mitglieder des Zentralvorstandes:

Baumgartner Alfred, Stationsvorstand SBB, Rafz;

Bosshard Alfred, Stationsbeamter SBB, alte Römerstrasse 18, Oberwinterthur;

Büchi Hermann, Geometer, Forchstrasse 8, Winterthur-Veltheim;

Fehr Otto, Stadtammann, Büchnerstrasse 19, Zürich 6.

Oberholzer Jakob, Lehrer, Stallikon;

Simmler H., Lehrer, Kloten;

Vogt Karl, Tel.-Beamter, Erlenstrasse 9, Winterthur-Wülflingen;

Wenger Fritz, Posthalter, Mettmenstetten.

Rechnungsrevisoren:

Zweifel R., Sekundarlehrer, Hägelerweg 11, Zürich 3;

Honegger Kurt, Rechnungsführer, Scheuchzerstrasse 190, Zürich 6.

Mitgliederverzeichnis am 1. April 1939.

Zahl	Dilegierte	
973	11	<i>Föderatiververband der Beamten und Angestellten der Stadt Zürich.</i> Acker Alfred, Vorsteher KVA, Merkurstrasse 51, Zürich 7.
		<i>Untersektionen:</i>
		Verein der stadtzürcherischen Beamten und Angestellten, Beamtenverein der Strassenbahnen Zürich und Vororte, Personalverband der Betreibungsämter der Stadt Zürich, Verband der Abwärte der Stadt Zürich und Umgebung, Verein des städt. Aufsichtspersonals Technischer Betriebe, Vereinigung der Gewerbeschullehrer der Stadt Zürich, Gruppe von Lehrern an der Töchterschule der Stadt Zürich.
228	4	<i>Schweiz. Posthalterverband, Sektion Zürich.</i> Diethelm E., Posthalter, Elgg.
106	3	<i>Schweiz. Eisenbahnerverband, Sektion Winterthur, Stationspersonal.</i> Deutsch Konrad, SBB-Beamter, Winterthur, Jonas-Furrerstrasse 95.
32*	2	<i>Schweiz. Eisenbahnerverband, Sektion Schaffhausen, Stationspersonal.</i> Fischer Hans, Rechnungsführer, Bülach, Nordstr. 923.
40	2	<i>Telegraphia Winterthur.</i> Frl. E. Bernhard, Bleichstrasse 14, Winterthur.
198	3	<i>Verband der Lehrer an den staatlichen Mittelschulen des Kantons Zürich (VMZ).</i> Prof. Dr. F. Wetterwald, Breitackerstr. 4, Zollikon.
1043	12	<i>Verein der Staatsangestellten des Kantons Zürich.</i> Frank Karl, Assistent, Küschnacht (Zch.), Zürichstr. 6.
193	3	<i>Verein der städtischen Beamten, Winterthur.</i> Büchi Hermann, Geometer, Winterthur, Forchstr. 8.
128	3	<i>Schweiz. Eisenbahnerverband, Sektion Zürich des Verwaltungspersonals.</i> Th. Stamm, Küschnacht (Zch.), am Bach 11.
1957	21	<i>Zürcher Kantonaler Lehrerverein.</i> H. C. Kleiner, Sekundarlehrer, Zollikon, Witellikerstrasse 22.
4898	64	<i>in 10 Sektionen.</i>

* Nur die im Kanton Zürich wohnhaften Mitglieder.

Aus dem Voranschlag des Kantons Zürich für 1940

Antrag des Regierungsrates an den Kantonsrat

Volksschulwesen	Voranschlag 1940	Voranschlag 1939	Rechnung 1938
a) Primarschulen			
Lehrerbesoldungen . . .	5 830 000.—	5 831 000.—	5 777 212.70
A. o. Besoldungszulagen .	97 000.—	97 000.—	96 100.—
b) Sekundarschulen			
Lehrerbesoldungen . . .	2 059 000.—	2 053 000.—	2 036 696.—
A. o. Besoldungszulagen .	20 500.—	20 000.—	17 660.—
c) Fortbildung der Lehrer*)	18 500.—	15 600.—	13 805.80
d) Vikarbesoldungen			
Für Professoren an den			
Kantonallehranstalten .	85 000.—	19 000.—	17 525.40
Für Volksschullehrer . . .	1 500 000.—	240 000.—	238 886.73

*) Durchführung von Fortbildungskursen im Turnen.

Inhaltsverzeichnis pro 1939

Abstimmung vom 3. Dezember, Zur, S. 78 — Aktionsprogramm der Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich (J. J. Ess), S. 12 — Aktivdienstes, Besoldungszüge während des (Kantonalvorstand), S. 73 — Armee, Vortrags- und Unterrichtsdienst in der (Red.), S. 78 — Aufruf zur Mitarbeit an einem Jahrbuch 1939, S. 22.

Bächler Georg: Reallehrerkonferenz, S. 3 — Beschluss des Kantonsrates betr. Lohnabzüge, S. 81 — Besoldungszüge während des Aktivdienstes (Kantonalvorstand), S. 73 — Binder J.: Ausserordentliche Delegiertenversammlung, S. 77 — Brütsch H.: Kantonal-zürcherischer Verband der Festbesoldeten, S. 55; Referendum gegen das Bundesgesetz über das Dienstverhältnis und Versicherung des Bundespersonals, S. 67; Zur Abstimmung vom 3. Dezember, S. 78 — Buchgemeinschaft, Noch eine (S. R.), S. 24 — Budget 1939, Zum (A. Zollinger), S. 25 — Bundesgesetz über das Dienstverhältnis und Versicherung des Bundespersonals, Referendum gegen das (H. Brütsch), S. 67.

C. Sch.: Elementarlehrerkonferenz, S. 2.

Das 9. Schuljahr obligatorisch oder fakultativ? (K. Huber), S. 69, 74 — Dauerkarten für die Landesausstellung (Kantonalvorstand), S. 24 — Delegiertenversammlung, Ausserordentliche (ZKLV), S. 49, 53, 77 — Delegiertenversammlung, Ordentliche (ZKLV), S. 25, 33, 50 — Die Lehrerbildung im Kanton Zürich (Dr. H. Kreis), S. 9, 14, 19, 23, 27, 39, 41, 46, 60, 68, 78, 82, 85 — Diskussionsversammlung zum Geschichtslehrmittel, S. 35 — Durchführung der Abzüge bei der Lehrerschaft, S. 81.

Eine Frage (W. Schmid), S. 84 — «Eine Frage» (P. Huber), S. 85 — Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich (C. Sch.), S. 2 — Elementar- und Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich (W. H.), S. 47 — E. K.: Naturschutz im Kanton Zürich, S. 76 — Erziehungsrate, Aus dem (H. C. K.), S. 42, 52, 56, 57; Ess J. J.: 1, 12, 28, 35, 43, 56, 72, 78.

F.: Sitzungen des Kantonalvorstandes, S. 8, 19, 44, 48 — Festbesoldeten, Kantonal-zürcher. Verband der (H. Brütsch), S. 55, 67, 78, 87 — Freihandzeichnen und Turnen als Prüfungsfächer an der Aufnahmeprüfung in zürcher. Lehrerseminarien (A. Zollinger), S. 71.

Generalversammlung, Ausserordentliche (ZKLV), S. 25, 33, 49 — Gesanglehrmittel, S. 22 — Gesangsunterricht, S. 5, 6, 22 — Geschichtslehrmittel (Sekundarschule), S. 35 — Geschichtslehrplan der zürcher. Sekundarschule, Zum (Hermann Leber), S. 11 — Grenzbesetzung, Gestaltung des Unterrichts während der (Red.), S. 64.

H. W.: Kantonal-zürcher. Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform, S. 37 — Hertli Paul: Das 9. Schuljahr im Kan-

ton Zürich, S. 51, 65 — Huber Karl: Das 9. Schuljahr obligatorisch oder fakultativ?, S. 69, 74 — Huber Paul: «Eine Frage», S. 85.

Jahresbericht des ZKLV für 1938, S. 13, 17, 21, 26, 29, 33 — Jahresversammlung der Sekundarlehrerkonferenz 1938 (J. J. Ess), S. 1.

Kantonal-zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform (H. W.), S. 37 — Kantonalvorstand, S. 4, 8, 13, 19, 24, 44, 48, 73 — Kantonal-zürcherischer Verband der Festbesoldeten (H. Brütsch), S. 55, 67, 78, 87 — Kantonsrat, Beschluss des (Lohnabzüge), S. 81 — Klauser Walter: Wissen und Lernen, S. 53 — Kreis H. Dr.: Die Lehrerbildung im Kanton Zürich, S. 9, 14, 19, 23, 27, 39, 41, 46, 60, 68, 78, 82, 85.

Landesausstellung, Dauerkarten für die (Kantonalvorstand), S. 24 — Leber Hermann: An die Mitglieder der Witwen- und Waisenstiftung für zürcherische Volksschullehrer, S. 24; Zum Geschichtslehrplan der zürcherischen Sekundarschule, S. 11 — Lehrerbildung im Kanton Zürich, Die (Dr. H. Kreis), S. 9, 14, 19, 23, 27, 39, 41, 46, 60, 68, 78, 82, 85 — Lehrerwahl, Zu einer (Kantonalvorstand), S. 13.

Mobilisation — Vikariate (Red.), S. 65.

Naturkundetagung (J. J. Ess), S. 43 — Naturschutz im Kanton Zürich (E. K.), S. 76.

Oberseminars, Stundentafeln des, S. 31.

Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich (Georg Bächler), S. 3 — Reallehrer- und Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich (W. H.), S. 47 — Rechenfibel, S. 8 — Rechnung ZKLV 1938, Zur (A. Zollinger), S. 30 — Red.: Gestaltung des Unterrichts während der Grenzbesetzung, S. 64; Vikariate — Mobilisation, S. 65 — Relative oder absolute Tonbezeichnung im Gesangsunterricht der Volksschule (Jb. Spörri), S. 5 — Revision des zürcherischen Gesanglehrmittels, Zur (Karl Weber), S. 6.

S. R.: Noch eine Buchgemeinschaft, S. 24 — Sammlung für Auslandschweizer Schulen (Kantonalvorstand), S. 4 — Schmid K. G.: Wissen, S. 45 — Schmid Werner: Eine Frage, S. 84 — Schmid W.: Nochmals Synodalvortrag vom 19. Sept. 1938, S. 16 — Schuljahr, Das neunte (Paul Hertli), S. 51, 65; (K. Huber), S. 69, 74 — Schweiz. Vereinigung für Anormale: Nochmals Synodalvortrag vom 19. Sept. 1938, S. 15 — Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich: Aktionsprogramm, S. 12; Diskussionsversammlung zum Geschichtslehrmittel, S. 35; Geschichtslehrplan, S. 11, 24; Jahresversammlung, S. 1; Naturkundetagung, S. 43; Vorstandssitzungen, S. 28, 56, 72, 78 — Spörri Jb.: Relative oder absolute Tonbezeichnung im Gesangsunterricht der Volksschule, S. 5 — Stundentafeln des Oberseminars, S. 31 — Synodalvortrag vom 19. September 1938 (Schweiz. Vereinigung für Anormale), S. 15, (Schmid W.), S. 16.

Vikariate — Mobilisation (Red.), S. 65 — Voranschlag des Kantons Zürich, Aus dem, S. 16 — Voranschlag ZKLV 1938, Zum (A. Zollinger), S. 25 — Vortrags- und Unterrichtsdienst in der Armee (Red.), S. 78.

W. H.: Elementar- und Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich, S. 47 — Weber Karl: Zur Revision der Gesanglehrmittel, S. 6 — Wissen (K. G. Schmid), S. 45 — Wissen und Lernen (Walter Klauser), S. 53 — Witwen- und Waisenstiftung für die zürcherischen Volksschullehrer, An die (H. Leber), S. 24.

Zollinger A.: Freihandzeichnen und Turnen als Prüfungsfächer an der Aufnahmeprüfung in zürcher. Lehrerseminarien, S. 71; Zur Rechnung 1938, S. 30; Zum Voranschlag 1939, S. 25 — Zum Geschichtslehrplan der zürcherischen Sekundarschule (Hermann Leber), S. 11 — Zur Revision der Gesanglehrmittel (Karl Weber), S. 6 — Zürcher. Kant. Lehrerverein: Delegiertenversammlung, S. 25, 33, 49, 50, 53, 77; Generalversammlung, S. 25, 33, 49; Jahresbericht für 1938, S. 13, 17, 21, 26, 29, 33; Kantonalvorstand, S. 8, 19, 44, 48; Rechnung, S. 30; Redaktion, S. 64, 65; Voranschlag, S. 25.

Redaktion des Pädagogischen Beobachters: H. C. Kleiner, Sekundarlehrer, Zollikon, Witellikerstrasse 22. Mitglieder der Redaktionskommission: J. Binder, Sekundarlehrer, Winterthur-Veltheim; H. Frei, Lehrer, Zürich; Heinr. Greuter, Lehrer, Uster; J. Oberholzer, Lehrer, Stallikon; Sophie Rauch, Lehrerin, Zürich; A. Zollinger, Sekundarlehrer, Thalwil, — Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich.